

Dem Klimawandel auf der Spur

In den Bergen von Graubünden entstand ein Zweckbau zur Schneeräumung der Passstraße – in dem jedoch mehr als nur Streusalz und Geräte verborgen ist. Ein starkes architektonisches Zeichen, den Klimawandel im Fokus. Der Stützpunkt am Berninapass hat den Architekturpreis Beton 21 gewonnen.

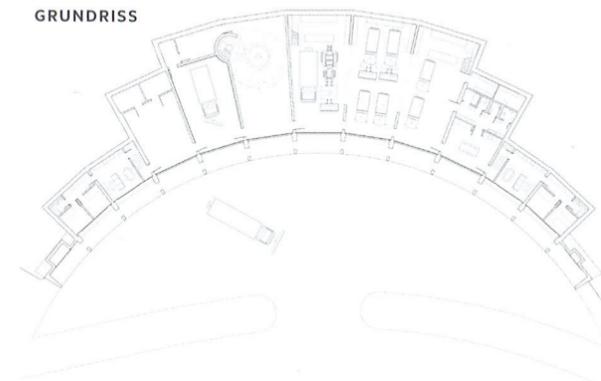
TEXT/PLAN: BEARTH & DEPLAZES ARCHITEKTEN
FOTOS: GUIDO BASELGA



Der Unterhaltsstützpunkt auf dem Bernina dient der Schneeräumung der Passstraße im Winter. Die hochalpine Lage auf dem Pass begünstigt zwar die Logistik der Schneeräumung und die lokale Wetterbeobachtung, vor Ort verliert man sich aber in einem gewaltigen, natur- und klimageprägten Landschaftsraum mit beinahe arktischen Eigenschaften. Die Spuren der Klimaerwärmung sind sichtbar: schmelzende Gletscher, Felsabbrüche, Hangrutschungen – der Permafrost taut auf. Der Berninapass ist deshalb ein idealer Beobachtungsraum, und der Stützpunkt eines Observatoriums. Vom Bauwerk, das komplett aus Beton errichtet wurde, sind nur grade seine Extremitäten zu sehen, der großräumige Rest schlummert unter der Grasnarbe der Topografie – einem gestrandeten U-Boot vergleichbar, oder einer archäologischen Ausgrabung, von der rätselhafte Fragmente durch Erosion freigelegt zu sein scheinen.

Angesichts der global-digitalen Vernetzung eine „irritation totale“. Architektonisch zählt er deshalb zu den sogenannten Zweckbauten des kantonalen Tiefbauamts Graubünden. Zweckbauten sind in diesem Kontext notwendige Infrastrukturbauten, auf die nicht verzichtet werden kann, die darum möglichst kostengünstig errichtet sein müssen (und daher keine gestalterischen Ansprüche zu stellen haben). Gerade in der Kargheit der Passlandschaft wird die globale Vernetzung umso sichtbarer: Der Lago Bianco wurde zum Stausee ausgebaut, Hochspannungs-Freileitungen überspannen

GRUNDRISS



den Pass, militärische Befestigungen, die Rhätische Bahn, die Autostraße, Richtstrahl-Antennenmasten sind Zeichen unserer vernetzten Gesellschaft – der Pass ist menschengepregte Kultur- und Nutzlandschaft.

Die Camera Obscura ist auf dem Silo – Kern des Konzepts: es geht hier um Aussichten und Einsichten. Möglich wurde dieser zwecklose schwarze Raum durch die Ursache selbst, die Unwägbarkeit künftiger Winter: Er ist Reservevolumen für mehr Split. Ein 18 Millimeter winziges Loch verbindet ihn mit der Außenwelt des Cambrena-Massivs, das sich da durchzwängt und, gewalttätig und mächtig, in die Kammer eindringt als unfassbare und unbegreifliche Lichtprojektion – pure Physik, no tech, magischer Realismus.



PROJEKTDATEN

Unterhaltsstützpunkt Bernina,
7710 Ospizio Bernina
Auftraggeber: Hochbauamt
Graubünden
Eigentümer: Tiefbauamt
Graubünden

Bauphysik: Martin Kant Bauphysik
Architektur: Bearth & Deplazes
Architekten AG –
Bearth, Deplazes, Ladner
Baumanagement & Bauleitung:
Gery Hafner gmbh

HLKSE: Collenberg Energietechnik AG
Bauunternehmen: Nicol. Hartmann
& Cie. AG
Weisse + gelbe Wanne: Sika Bau AG
Bauingenieur: Ferrari Gartman AG
BIM: Data Quest

Umwelt-Boden-Bau: Nina von
Albertini
Bauingenieur Tiefbau:
Donatsch & Partner AG
Geologie: Büro für Technische
Geologie AG